

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Schooß!" „Vernunft und Freiheit bleiben unsere Losung und unser Vereinigungspunkt die unsichtbare Kirche.“

Ein Wort aus Hippels Lebensläufen nach aufsteigender Linie hatte Hegel damals zu seinem Wahlspruche gemacht. „Ich rufe mir immer aus dem Lebensläufer zu: «Strebt der Sonne entgegen, Freunde, damit das Heil des menschlichen Geschlechts bald reif werde! Was wollen die hindernden Blätter, was die Nester? Schlagt euch durch zur Sonne, und ermüdet ihr, auch gut! Desto besser läßt sich schlafen!»¹

Viertes Capitel.

Das Ende des Aufenthaltes in der Schweiz. Hegel und Hölderlin. Uebersiedlung nach Frankfurt.

I. Die neuen Mysterien.

1. Der dritte im Bunde.

Der Gedanke der göttlichen Alleinheit, welche man in der Tiefe des eigenen Wesens zu erleben und der stumpfen Welt zu offenbaren habe, war die Grundidee, worin Schelling und Hegel sich einverstanden fühlten. Es gab in diesem Bunde auch einen dritten, im tübinger Stift mit beiden befreundet und schon damals mit jener Idee dichterisch vertraut: Hölderlin, den seine Wanderjahre erst nach Thüringen, dann wieder in die Heimath und von hier im Januar 1796 nach Frankfurt a. M. geführt hatten. In Jena hatte er mit Schiller in näherem Verkehr gelebt, Fichtes Vorlesungen mit Begeisterung gehört und denselben in seinen Briefen an Hegel als einen Titanen geschildert, der für die Menschheit kämpfe und dessen Wirkungskreis gewiß nicht innerhalb der Wände des Auditoriums bleiben werde. Auch Fichtes Conflict mit den Studentenorden hatte er dem Freunde berichtet, und wie sehr Hegel von diesen Eindrücken erfüllt war, zeigt uns einer seiner damaligen Briefe an Schelling: „Fichte dauert mich. Biergläser und Landesväterdegen haben also der Kraft seines Geistes widerstanden. Wirklich hätte er mehr ausgerichtet, wenn er ihnen ihre Rohheit gelassen und sich nur vorgefetzt hätte, sich ein stilles, auserwähltes Häuflein zu ziehen. Aber schändlich ist es doch wohl, seine und Schillers Be-

¹ Briefe von und an Hegel. Th. I. S. 12, 13, 16. Hippel: Lebensläufe u. s. f. (1781.) Th. 3. I. S. 260.